

Staatsbank-Bericht ist weniger pessimistisch als erwartet

Jerusalem (HNA). Nicht so der Wirtschaft gelang es nicht, sehr die Inflations, als vielmehr die große Frage des Zahlungsdefizits in Devisen ist das Hauptproblem der israelischen Wirtschaft, sagte am Freitag auf einer Pressekonferenz in Jerusalem, der Staatsbankpräsident Mosche Sanbar. Im vergangenen Jahre 1974 ergab sich ein Defizit von 3,4 Milliarden Dollar, das ausgeglichen werden musste, erklärte der Gouverneur der Staatsbank. Das vergangene Jahr zeichnete sich durch eine Drosselung der Lawrentendenz auf dem internen Wirtschaftsmarkt aus. Von Mitte 1974 hörte die große Nachfrage auf, weiter anzusteigen, doch gelang es uns nicht, die Ausfuhr so zu steigern, dass es einen Durchbruch auf diesem Gebiete gab. Der Bericht ist optimistischer als vorher erwartet.

Das Niveau der Ausfuhr blieb gleich, während die Einfuhr im ersten Jahresviertel 1975 um fünfzig Millionen Dollar zurückging, erklärte Sanbar. Um 475 Millionen Dollar stieg die Devisenreserve des Staates bis Ende April dieses Jahres, aber

die steigende Nachfrage im Bedarfs der Konsumenten einzudämmen. Die Nettoeinkünfte der Bevölkerung gingen zurück, aber dennoch ist eine zweiprongige Steigerung des Privatkonsums zu verzeichnen.

Der Staatsbankpräsident sprach sich gegen eine Beschränkung der Bedingungen indexgebundener Sparkonten aus. Sanbar meinte, das israelische Pfund solle in Zukunft nur zu vierzig Prozent an den Dollar, zu zwanzig Prozent an das britische Pfund und zu weiteren vierzig Prozent an die Deutsche Mark und den Schweizer Franken gebunden sein. Das würde unserem Handel entsprechen. Er sagte auch, man versuche zur Zeit, dem Preisindex eine neue Grundlage zu verschaffen, damit er den heute veränderten Bedingungen entspreche.

Ein Teil der Teuerungszulage wird gekürzt werden müssen, sagte der Staatsbankpräsident, wenn wir verhindern wollen, dass die Inflation andauere. Die bisherigen Drosselungsmaßnahmen waren keineswegs ausreichend.

300 HOHE RESERVEOFFIZIERE EINGETEILT

(WT) — In den letzten Tagen wurden 300 Reserveoffiziere der hohen Ränge (von Aluf Mische-Raw Aluf) auf feste Posten d. Reservearmee versetzt. Diese Offiziere waren bisher nicht eingeteilt, sondern standen dem Generalstab zur Verfügung und wurden je nach Notwendigkeit eingesetzt. Von nun an hat jeder von ihnen sein festes und abgegrenztes Tätigkeitsgebiet.

muss nicht warten, ob er eingesetzt wird oder nicht. Die erwähnte Massnahme trägt einerseits bei zur Stärkung der Reservearmee und damit ZAHAL überhaupt; andererseits wird dadurch zweifelslos die Moral der 300 Offiziere gehoben, weil sie sich jetzt nicht mehr als am Rande der militärischen Ereignisse stehend ansehen müssen.

Unruhe im Libanon dauert an

— trotz entgegenstehender offizieller Meldungen

In einer besonderen, in den gestrigen Morgenstunden, bis zum Nachmittag immer wieder durch Radio und Fernsehen gesendeten, offiziellen Erklärung, betonten die libanesischen Behörden, dass im Grenzgebiet der Republik Libanon Ruhe herrsche und es gelänge, den Konflikt, der zu Straßenkämpfen geführt hatte, beizulegen. Zugleich wurde mitgeteilt, dass Beischid Kurze seine Bemühungen zur Bildung eines neuen starken Komitees für den Libanon, fortsetze.

In eklatantem Gegensatz zu der offiziellen Erklärung der Behörden meldeten bereits in

den gestrigen Morgenstunden, und diese Mitteilungen gingen den ganzen Tag über weiter: ausländische Berichterstatter, es sei während der Nacht zu heftigen Kämpfen zwischen den christlichen Phalangisten und den Terroristen gekommen. Die Kämpfe haben sich nicht nur in der Hauptstadt Beirut abgespielt, sondern auch auf die anderen grossen Städte des Landes, Tripoli und Zidon, übergriffen. Dabei soll es wieder Tote und Verletzte gegeben haben.

Camille Chamoun, der frühere (christliche) Staatspräsident des Libanon, soll, wie die Kor-

respondenten berichten, in seinem Dorf, bei der Fahrt durch ein Dorf in der Nähe von Beirut, angegriffen worden sein. Danach kam es zu heftigen Kämpfen in dieser Gegend.

Kennedy erklärte, er gehöre zu den 76 Senatoren, die es für notwendig gehalten hatten, der Administration der Vereinigten Staaten eine Botschaft zuzusenden, in welcher klar gemacht wurde, dass die Vertreter des amerikanischen Volkes die

engen Beziehungen mit dem jüdischen Volk im jüdischen Staat aufrechterhalten wollen. Er meinte, dass dies einer der Grundpfeiler der amerikanischen Politik ist.

Vor seiner Abreise aus Israel meinte Kennedy, er habe keineswegs die Absicht, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten aufzustellen, obwohl zahlreiche Kreise des Volkes der Ansicht sind, er sollte dies tun. Der Senator hatte vor seinem Israelbesuch eine Reihe arabischer Staaten besucht und dort alles getan, was in seinen Kräften

steht, um einen Frieden im Nahen Osten herzustellen.

In Jerusalem meinte man gestern, dass Senator Kennedys Besuch, auch wenn er nur vierundzwanzig Stunden andauert, habe eine Reihe wichtiger Fragen gelöst, die nach wie vor zwischen Jerusalem und Washington offen gewesen waren.

Ministerpräsident Jizchak Rabin dürfte, sobald er, in diesem Monat Juni, in der amerikanischen Hauptstadt weilen wird, mit dem Senator erneut zusammentreffen.

Die für den 1. Juli geplante Steuerreform laut den Richtlinien der Ben Schachar-Kommission wird rückwirkend ab 1. April gelten, wie aus Kreisen des Finanzministeriums verlautet. Die ab 1. Juli eintretenden Steuerermässigungen werden jedoch Gehaltsempfängern für die Zeit April bis Juli nicht gutgeschrieben und nicht zurückgezahlt. Kriegsleihen, die für diesen Zeitraum gezahlt wird, wird

auch nicht gutgeschrieben, sondern in Steuer umgewandelt und ist für den Gehaltsempfänger verloren.

Damit die Selbständigen, die ja später Steuerdeklarationen abgeben, nicht bevorzugt werden, werden diese Kreise für diese Monate mit einer Sonderabgabe von 3% in Höhe der Steuer belastet werden.

Die Regelung für die Anleihe

ISRAEL NACHRICHTEN

SONNTAG, 1. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40

AEGYPTENS STAATSPRAESIDENT KONFERIERT IN BELGRAD UND IN WIEN

Fieberhafte Vorbereitungen fuer die Salzburger Gespraechе Ford-Sadat

Vorsichtiger Optimismus in allen westlichen Kreisen — Reserve in Jerusalem

In Salzburg wird heute der Präsident der Vereinigten Staaten, Gerald Ford, mit dem Präsidenten von Ägypten, Anwar es Sadat, zusammentreffen, um über die Möglichkeit einer neuen Regelung von Nahostproblemen zu beraten. Arabische Massenmedia und politische Persönlichkeiten der arabischen Welt hatten in den letzten Tagen alles getan, um die Bedeutung dieses Treffens und der dabei zu erzielenden Übereinstimmung möglicherweise heraufzuspielden und zu betonen, davon hängt „im Grunde Kiez oder Frieden im Orient ab“. Weder in Jerusalem, noch im Westen überhaupt wird diese Beurteilung geteilt.

Es handelt sich hier, so meinen Beobachter, um eine Grossaktion der amerikanischen Administration, dazu bestimmt, den Nationen der Freien Welt klarzumachen, dass das Geschehen in Südostasien nicht bedeute, die USA kehrten zum Isolationismus zurück.

Anwar es Sadat wiederum hatte in Jugoslawien lange Gespräche mit Marschall Tito geführt, und obwohl Jugoslawien zur Zeit sehr darum bemüht ist, auch mit Israel wieder ins Gespräch zu kommen, ist das Schlusskommuniqué dieser Konferenz ebenso absolut pro-arabisch, wie all solche Kommuniqués in Laufe der letzten acht Jahre. Von Belgrad aus begab sich Sadat direkt nach Wien, wo er eine Besichtigungstour ebenso unternahm, wie er eine Stunde danach, Besprechung mit dem österreichischen Bundeskanzler Kreisky abhielt. Sadat gab, vor Berichterstattern seiner Hoffnung Ausdruck, dass der US-Präsident „neue israelische Zustände“

mitbringe, damit „ein Frieden im Nahen Osten gewährleistet werden könne“. Er sagte nichts über ägyptische Zugeständnisse.

Ein österreichischer Sprecher meinte gestern, dass die Unterhaltungen, welche Präsident Sadat und Bundeskanzler Kreisky in Wien geführt hatten, seien durch einen „besonderen Grad der Übereinstimmung in allen den Nahen Osten angehenden Fragen“ ausgezeichnet gewesen. Die beiden Staatsmänner sollen sich über eigentlich alle Probleme so einig gewesen sein, dass es zu keinerlei Debatte auch nur in irgendeinem Punkte gekommen sei. Die Position des österreichischen Regierungschefs in diesen Fragen ist ja

Ende des Streiks in Aschkelon in Sicht

Der Vertreter der Arbeitspartei in dem Geschäftsführenden Ausschuss der Histadrut, Schaul Ben Simchon, führte gestern Verhandlungen, die zu einem Ende des Streikes im Exthafen von Aschkelon heute früh führen können. Man darf annehmen, dass heute die Gespräche geführt werden, die zu einem Abbruch des Arbeitskonfliktes führen werden. (Siehe auch Seite 6)

allgemein bekannt. Er verlangt für eine echte Friedenskonferenz nicht vorher hergestellt worden sind. Daher müsse es bei den nun bevorstehenden Verhandlungen in Salzburg und dann in Washington Fortschritte geben. Auf diese Weise könne man sicherlich später zu einer Lösung des Gesamtkonfliktes im Nahen Osten gelangen.

Die Araber setzten in diesen Tagen ihre fieberhaften diplomatischen und propagandistischen Bemühungen fort und waren einerseits ausserordentlich friedensbereit „und elastisch“ und drohen andererseits unaufhörlich mit dem Wiederausbruch der Kämpfe, „falls Israel nicht endlich seinen Starrsinn aufgeben sollte“. In Westeuropa bedauerten offizielle Kreise, dass Israel auf diese Erklärungen überhaupt nicht reagierte, sodass die Araber in jedem Falle recht zu haben scheinen.

Bei einer seiner zahlreichen offiziellen Erklärungen sagte, in den letzten Tagen, der amerikanische Außenminister, Prof. Henry Kissinger, er sei durchaus nicht so begeistert von der Aussicht, nach Genf zu gehen und dort um einen Tisch zu sitzen, wenn die Grundlagen

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Kairo wurden drei junge Leute, die planten, Präsident Sadat zu ermorden, zum Tode verurteilt. Andere erhielten Haftstrafen. Einige Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Ministerpräsident von Griechenland und der Türkei trafen zum ersten Male seit einem Jahr zusammen, um zu versuchen, die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern zu beseitigen. Weitere Besprechungen werden folgen.

In Kairo wurden 13 Personen verhaftet, da sie einem Jugendband angehören, der gegen das Sadatregime Stellung nimmt, da er für die „Reinheit im Sinne des Koran“ eintritt. Die jungen Leute wollten Kommunen nach moslemischem Recht gründen.

In den Vereinigten Staaten mehren sich die Stimmen, die fordern, Senator Edward Kennedy müsse seine Kandidatur für die Präsidentschaft der USA im Namen der Demokratischen Partei aufstellen. Bisher hat Senator Kennedy solche Forderungen energisch abgelehnt.

Idi Aminas Uganda will einen britischen Bürger, Dennis Hills, erschiessen lassen, da „er zum Aufstand gegen den Präsidenten gehetzt habe“. Radio-Kampala meinte, das britische Aussenamt sollte sich in dieser Sache mit Ugandas Aussenministerium direkt in Verbindung setzen, statt dass „der britische Botschafter unnötige Briefe schreibe“.

Präsident Kennedy erwog einmal, Kubas Fidel Castro ermorden zu lassen, berichtet in einem Interview mit einer US-Zeitung der pensionierte US-General Landsdale. Der Plan kam aber niemals zur Ausführung.

Syrische Truppen sind von den Golanhöhen abgezogen und an der Grenze zum dem Irak stationiert worden — teilte die amerikanische Zeitung „Baltimore Sun“ mit. Diese syrische Massnahme ist unzweifelhaft die Folge der syrisch-irakischen Auseinander-

setzung über die Benutzung des Euphratwassers.

In Italien brach ein Streik des Bodenpersonales der Flugplätze aus, dem sich auch die Restauranten der Flughäfen anschlossen. Zehntausende von Passagieren blieben in allen italienischen Flugplätzen stecken und es kam zu chaotischen Szenen.

Beamte des US-Justizministeriums versicherten der Anti-Diffamations-League von Benj. Brit. es werde alles getan werden, um den arabischen Boykott zu bekämpfen. Auffallend war nur, dass weder das Aussen- noch sonst ein Ministerium der amerikanischen Verwaltung die Erklärung der Sprecher des Justizministeriums bejaugten.

ALLON-BESUCH IN BUKAREST GEHT ZUENDE

Nach einer Reihe von Abkommen über gegenseitige Touristik und Luftfahrtsbeziehungen, die gestern in Bukarest abgeschlossen wurden, nähert sich der Staatsbesuch des israelischen Vizepräsidentenpräsidenten und Aussenministers Jigal Allon seinem Ende.

Trotz weitgehender Meinungsverschiedenheiten in vielen Gebieten erklärten gestern beide Seiten, der Besuch sei „ausserordentlich wichtig und fruchtbar“ gewesen.

DAS WETTER

Wärmer, trockener. Temperaturen: Jerusalem 19—20, Tel Aviv 20—28, Haifa 21—27, Golan Höhen 19—30, Tiberias 21—33, Naharia 20—29, Lod 18—32, Beer Scheva 17—34, Eilat 23—37 und Westsinaï 20—32 Grad.

TEL-AVIV-JAFO

P.P. — שולם

139

Tieferschüttet geben wir Nachricht vom Hinscheiden meines lieben Mannes, guten Vaters und Grossvaters

ING. AHARON MELZER
(früher Czernowitz)

Die Beerdigung findet morgen, Montag, 2.6.1975, um 14 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnastrasse, Tel Aviv aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Frau: FANY MELZER
Tochter: ARCHITECT SCHEMUELA WAISSMAN
Hto de Janeiro
Schwiegersohn: Ing. DAVID WAISSMAN
Sohn: SCHIMON MELZER und Familie
Enkel: TANYA und KEREN

Schwager: Meizer, Jehosch: Str. 10, Tel Aviv.

Hierdurch teilen wir das Ableben meines lieben Mannes, Vaters und Grossvaters

CHAIM KAESLER

mit.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 1.6.1975, um 11 Uhr vormittag, von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnastrasse, Tel Aviv aus auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

DIE FAMILIE

aus Israels PRESSE

MANDATVERLÄNGERUNG FÜR UN-TRUPPEN

Al Hammischar begrüßt die Verlängerung des Mandates der UN-Truppen auf den Golanhöhen um weitere sechs Monate. Dank ihrer Präsenz bleibt also eine Art Detente in der Gegend bestehen, wovon sicherlich auch Israel profitieren kann. Allerdings darf man sich auch keine Illusionen machen. Nach wie vor bleiben die aggressiven Absichten der Araber und insbesondere der Syrer bestehen. Verschiedene Politiker aus Damaskus haben unverhüllt erklärt, dass die Anwesenheit der UN-Truppen sie nicht weiter stören würde, um einen neuen Krieg zu beginnen, falls sich Israel ihren Forderungen nicht beugt. Doch trotz all dieser Drohungen muss Israel endlich die diplomatische Initiative ergreifen, um vor allem zu einer Regelung mit Ägypten zu kommen, aber auch um einen umfassenden Friedensplan zu präsentieren.

DIE MÖGLICHE ERNENNUNG SCHARONS

Haarez stellt sich mit Vehemenz gegen eine mögliche Ernennung des Reservegenerals Ariel Sharon als Sicherheitsberater im Büro des Ministerpräsidenten. Eine solche Ernennung würde den Generalsabschweif und selbst den Verteidigungsminister in der Aktionsfreiheit einschränken. Nach einer Ernennung Scharons würden zudem viele hohe Offiziere in ihm den starken Mann auf dem Verteidigungssektor sehen. Daraus könnten sich wiederum schwierige Situationen ergeben, ein neuer Krieg der Generäle ausbrechen und Zahal in zwei Lager gespalten werden.

RABBINERWAHL IN HAIFA

Hamodia äussert sich unzufrieden mit der Form und den Bedingungen, unter denen die Rabbinerwahlen in Haifa durchgeführt worden sind. Politik und Protektionen haben in dieser Wahl eine grosse, zu grosse Rolle gespielt. Dabei sollte nur von rein geistigen Gesichtspunkten aus entschieden werden. Durch Wahlen dieser Art wird Ansehen und Würde des Rabbinerates geschädigt.

SORGE FÜR RELIGIÖSE EINWANDERER

Scharim hält die Integration der religiösen Einwanderer in das geistige und religiöse Leben für ungenügend. Freiwillige, so fordert das Blatt, aus religiösen Gemeinschaften müssen diesen Juden bei ihrer Integration helfend beistehen.

Die GRABSTEINSETZUNG

für meinen lieben und unvergesslichen Gatten, Vater
DAVID ROSENBERG ז"ל
(fr. DORTMUND)
findet Dienstag 3. Juni 1975, um 16.00 Uhr, auf dem Friedhof Chof Hakarmel, Haifa, statt.
Treffpunkt am Haupteingang.

FÜHRUNGSRÖLLE DER USA

Hazofe vermutet, dass die NATO-Partnerstaaten bei der Tagung in Brüssel mit massiven finanziellen Hilfsforderungen an US-Präsidenten Ford herantreten, damit sie so ihre einmalig schwierige Wirtschaftssituation wieder ins rechte Lot bringen können. Es besteht die Chance, dass es innerhalb der NATO zu einer breiten Abwehrfront gegen die arabischen Überpressungen und den damit verbundenen sowjetischen Druck kommt. Die USA sind offensichtlich gewillt, ihren internationalen Verpflichtungen erneut nachzukommen, da sie sich wieder stark genug fühlen. Die europäischen Staaten werden deshalb wieder auf die Vertrauenswürdigkeit und die Zuverlässigkeit der Vereinigten Staaten bauen können, ein Umstand, der für die Einigkeit der NATO von grosser Bedeutung ist.

Richard Marx (Naharia) 80 Jahre alt

In den ersten Juni-Tagen darf Richard Marx, eine der bekanntesten und profiliertesten Persönlichkeiten Naharias — im Kreis seiner Familie und seiner Freunde seinen 80. Geburtstag feiern.

Richard Marx, viele Jahre Stadtrat und Vize-Bürgermeister, war in entscheidenden Jahren geschäftsführender Vorsitzender der Landwirtschaftlichen Kooperative. Seitdem schon legendären Verhandlungsgeschick gelang es bei den nationalen Instanzen zu Beginn des Zweiten Weltkriegs zusätzliche landwirtschaftliche Böden zu erhalten — und nach der Staatsgründung durch neue Siedlungen am Stadtrand die Landwirtschaft auf eine neue Grundlage zu stellen.

IN KUERZE

Orthodoxe Kreise in Jerusalem sind über „unzüchtige“ Plakate, besonders in den Autobussen der Stadt, sehr empört. Junge Aktivisten dieser Kreise wollen die bestrafenden Plakate mit Farbe überschmieren, um die Jugend vor negativen Einflüssen zu schützen.

Tiberias wird nur einen Oberabbinder haben, nachdem das Oberste Gericht einen Antrag auf Wahl eines zweiten (scheknesschen) Oberabbinders abgelehnt hat. Ein zweiter Oberabbinder wird nur genehmigt, wenn eine zweite Gemeinschaft wenigstens ein Drittel der Einwohnerzahl zählt.

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG

nach unseren Lieben,
Jehoschua (Osias) und Chana (Anna) Ungarisch ז"ל
Radatz, Bukovina
findet Dienstag, 3. Juni 1975, um 4.00 Uhr nachm., auf dem neuen Friedhof in Rechowot, statt.

Familien:
GIDEON und MALY NAOR
SCHLOMO und ESTHER NAOR
LEAH und ABRAHAM DAFNE

Forum-Kreis besucht Israel Nachrichten

Im Zuge der Landestour des Forum-Kreises in Haifa besuchten etwa 40 Mitglieder des Kreises unter Führung von Hans Landsberger Redaktion und Druckerei der ISRAEL NACHRICHTEN. Die Mitglieder der Redaktion begrüßten die Gäste und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, dass durch einen solchen Besuch der Zusammenhang zwischen Leserschaft und Zeitung weiter gestärkt wird. Anschliessend führte der Direktor der Druckerei B. Rosen die Gäste durch die Setzräume und durch die Rotationsdruckerei u. erläuterte den komplizierten Betrieb der Maschinen.

Die Gäste fuhren dann zum deutschen Kulturzentrum, wo J. E. Palmom einen Einblick in das journalistische Geschehen „hinter den Kulissen“ gab. Der Direktor des deutschen Kulturzentrums, Dieter Schönberger referierte über die Arbeit seines Zentrums. Gegen Mittag kehrten die Gäste nach Haifa zurück.

Richard Marx (Naharia) 80 Jahre alt

Anch stellte er seine reichhaltige kaufmännische Erfahrung, Naharias ältestem Kreditinstitut, der Kapat Milwe (später von der Kapat-AM-Bank übernommen) zur Verfügung.

In ungezählten Schiedsgerichtsverfahren wurde und wird sein Name (oft ungefragt) als Einzel-Schiedsrichter eingesetzt. Diese Kunst, mit Menschen und Dingen fertig zu werden, entspringt einem unerschütterlichen Optimismus. Für Richard Marx ist ein halb gefülltes Glas immer ein halbvolles und niemals ein halbleeres Glas.

Und das wünschen wir, soll noch viele, viele Jahre so bleiben.

Erich M. LEHMANN

SCHMUEL WEINTRAUB — EIN 75er

Wer ihn kennt, glaubt es nicht. Aber es ist dennoch wahr. Schmuel Weintraub, der langjährige Generalsekretär des Mittelöstlichen Kreises der Liberalen Partei, ist 75 Jahre alt geworden. Seine Mitglieder und Freunde feiern ihn im Parteilokal. Dabei wurde ihm beiseitegelegt, was er alles für die Partei, aber auch für die OJF Austria, für Elternheime und soziale Belange getan hat. Die Veranstaltung war von Dr. Akiha Hoffman, dem Vorsitzenden des Kreises in der Liberalen Partei geleitet worden.

FRITZ NASCHITZ — 75 JAHRE

Generalkonsul von Island und Publizist Fritz Naschitz feierte seinen 75. Geburtstag. Dynamisch, für alles aufgeschlossen, was Volk, Land und Welt angeht, hat sich der heute 75-jährige alles erhalten, was ihn stets an Frische auszeichnete. Seine vielen Freunde kamen, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen.

Zum Gedenken an Menachem Langer s.A.

Vor dreissig Tagen verstarb Menachem Langer, der pädagogische Direktor von Kfar Jerok, der ein bedeutsamer Jugendzieher war. Bereits in jungen Jahren, als er in Polen wirkte, wusste Langer Begeisterung für zionistische Ideale und Sehnsucht nach Israel zu erwecken. Viele der von ihm erzogenen Jugendlichen schlossen sich in einer Zeit, da eine Einwanderung nach Israel noch nicht möglich war, dem Widerstandskampf gegen die Nazis an. Später widmete sich Langer der Suche nach verschollenen jüdischen Kindern und brachte diese nach Israel.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Die Geschichte hinter der Nachricht vom Markenhof

Oft verbißt sich hinter einer Nachricht von lakonischer Kürze und wenigen Worten ein dramatisches Geschehnis, eine interessante Begebenheit, die den Lesern nicht vorzuenthalten werden sollte. Etwas dergleichen ist bei der Notiz in Ihrer Zeitung vom 25.5. der Fall:

„Im Kibbutz Bet Haemek begann der Bau einer Synagoge, Teile des Baus und der Einrichtung stammen aus Beständen der alten Kuzna Markenhof, die vor Jahrzehnten aus Deutschland nach Israel gekommen war.“

Der Markenhof war das erste zionistische Ausbildungsgut. In Westeuropa, das in den frühen Zwanziger Jahren auf einem Bauerngut in der unmittelbaren Umgebung von Freiburg in Baden gegründet wurde. Initiator im geistigen und materiellem Sinne war Konrad Goldmann, Jahrgang einer kleinen Fabrik für elektrische Geräte in Freiburg. Der Markenhof bestand aus einem kleinen Dorf und ging in den späten zwanziger Jahren wieder ein, als dem Gründer infolge der damals in Deutschland herrschenden Depression die Mittel ausgingen.

Die zionistische Jugend, die dem Markenhof sein Gesicht gab, gründete in Erez Israel den Kibbutz Bet Sera bei Afikim im Jordantal.

Vor vielleicht fünf Jahren machte sich ein Chawer des Kibbutz Bet Haemek bei Naharia, ein Jeminite, auf den Weg quer durch Europa. Sein Ziel dieses Besuchs in London hatte er den Auftrag, den Vater eines Freundes, auch in Bet Haemek lebend, in London aufzusuchen und vielleicht einen Gruss zu überbringen. Der jemenitische Chawer war nicht der erste israelische Jugendliche, der eine Fahrt unternimmt, ohne das volle Fahrgeld in der Tasche zu haben: In der Nähe von Freiburg gingen ihm die Mittel aus und er verdingte sich auf einem Bauerngut, um für ein paar Wochen Arbeit das nötige Kleingeld zur Weiterfahrt zu verdienen. Unser Jeminite fand in einer Scheuer oder Werkstatt des Bauernhofes einen in die Wand eingelassenen Thora-Schrein. Auf Befragen erklärte der Bauer, dass hier „vor vielen Jahrzehnten ein jüdisches Ausbildungsgut“ bestanden habe.

In London nach kurzer Zeitspanne angekommen, setzte sich der Chawer von Bet Haemek vorsatzgemäss mit Ernst Fränkel, dem Vater des Freundes im Kibbutz, in Verbindung, und erzählte ihm von diesem alten Aron Kodesch. Wiederum passierte ein Zufall, der mehr wie nur ein Zufall aussieht: Fränkel selbst war in seiner Jugendzeit im Markenhof als Zögling gewesen. Er überführte sofort die Reste des Aron Hakodesch nach Erez Israel, die heiligen Reste wurden von ihrer Galut im fremden Land erlöst. Bet Sera, als Markenhof, hatte an den Resten kein Interesse, denn damit war die moralische Verpflichtung verbunden, sie zu einem neuen Bestat zu verwenden. Also erhielt Bet Haemek zwei gedrechselte, braungebeizte Holzstühle des Aron Kodesch, während ein anderer Teil an das Bezalelmuseum ging. Bet Haemek gab den Stühlen einen provisorischen Platz in einer Ecke des Chadar Tarbut, des Vortragssaales, die als vorläufige Bet-Ecke hergerichtet und mit einer Gedenktafel, an Konrad Goldmann erinnernd, hergerichtet wurde. Mit Hilfe von idealistischen und selbstlosen Chawerim von Bet Haemek ging man an den Bau eines Beth Knesset.

Jetzt, am Donnerstag 12. Siwon — 22. Mai, beging man die feierliche Einweihung des kleinen Gotteshauses im Kibbutz, der parteiübergreifend zur Majel gehört, in sehr schöner und würdiger Weise. Als Ehrengäste waren aus London Ernst Fränkel und seine Gattin erschienen, ferner der Rabbiner von Naharia, Raw Keller, Raw Markus von Religionsministerium und Raw Menachem Hachoben, die alle von der auf dem Rasen aufgetauten Bühne her die Feier mit geistreichen Reden einleiteten. Ein Chor und einige Musikinstrumente gaben ihr bestes, man trank „Le Chaim“.

Die Presselente wartete beim Kartenspiel stundenlang auf die bevorstehende Exekution durch Erhängen eines jungen Wirkkopfes, eines Anarchisten (Austin Pendleton), der einen schwarzen Polizisten erschossen hatte. Bürgermeister und Sheriff meinten jede Publizität dieser Exekution vermeiden, aber für Presseleute bedeutet ein Ereignis natürlich ein „gefundenes Fressen“ für ihre Titelseite. Durch ingedachten Zufall entwich der Delinquent seinen Aufsehern und geriet ausgebreitet in den Presserraum. In diesem Augenblick erscheint Hildy Johnson (Jack Lemmon) Chief-Reporter für Kriminalfälle, mit der Mitteilung, dass er beiraten und sich auf Hochzeitsreise begeben will. Aber er hat nicht mit Walter Burns (Walter Matthau) gerechnet, dem Herausgeber des „Chicago Examiner“, der auf seinen fähigsten Journalisten nicht verzichten will und alles unternimmt, um ihn bei der Stange zu halten und wenigstens noch die Titelseite mit dem inzwischen in einem alten Rollschreibtisch versteckten Delinquenten zu schreiben. Hildy Johnson ist ein so enragierter Journalist, dass er die Braut vergeblich warten lässt und sich tatsächlich an die Schreibmaschine setzt, um die Titelseite zu verfassen. Aber natürlich „Ende gut, alles gut“: Hildy fährt doch noch auf Hochzeitsreise und in ihrem Schluss-Fotobild wird bekanntgegeben, dass er später Chief-Redakteur des „Examiner“ wird.

pamkibbutz, hatte an den Resten kein Interesse, denn damit war die moralische Verpflichtung verbunden, sie zu einem neuen Bestat zu verwenden. Also erhielt Bet Haemek zwei gedrechselte, braungebeizte Holzstühle des Aron Kodesch, während ein anderer Teil an das Bezalelmuseum ging. Bet Haemek gab den Stühlen einen provisorischen Platz in einer Ecke des Chadar Tarbut, des Vortragssaales, die als vorläufige Bet-Ecke hergerichtet und mit einer Gedenktafel, an Konrad Goldmann erinnernd, hergerichtet wurde. Mit Hilfe von idealistischen und selbstlosen Chawerim von Bet Haemek ging man an den Bau eines Beth Knesset.

Jetzt, am Donnerstag 12. Siwon — 22. Mai, beging man die feierliche Einweihung des kleinen Gotteshauses im Kibbutz, der parteiübergreifend zur Majel gehört, in sehr schöner und würdiger Weise. Als Ehrengäste waren aus London Ernst Fränkel und seine Gattin erschienen, ferner der Rabbiner von Naharia, Raw Keller, Raw Markus von Religionsministerium und Raw Menachem Hachoben, die alle von der auf dem Rasen aufgetauten Bühne her die Feier mit geistreichen Reden einleiteten. Ein Chor und einige Musikinstrumente gaben ihr bestes, man trank „Le Chaim“.

Die Handlung an sich ist nicht gerade überwältigend, es ist mehr eine (Presse-) Inside-Story, aber der Ablauf der Ereignisse vollzieht sich in rasantem Tempo und die Dialoge sind so witzig und amüsant (z.B. überhaupt ein europäischer Psychologe, dass der Verurteilte, wenn er schon eine normale Kindheit gehabt habe, zum mindesten einen Oedipus-Komplex haben müsse. (Anspielung auf Freud!), dass man aus dem Lachen nicht herauskommt. Jack Lemmon ist mit seinen schnellen und spritzigen Reaktionen und Dialogen wie immer in guter Form, wohingegen Walter Matthau etwas schwerfälliger wirkt.

Obwohl kein Meisterwerk wie frühere Billy Wilder-Filme, ist „Front Page“ gute Unterhaltung in bestem Hollywood-Kinostil.

Die Handlung an sich ist nicht gerade überwältigend, es ist mehr eine (Presse-) Inside-Story, aber der Ablauf der Ereignisse vollzieht sich in rasantem Tempo und die Dialoge sind so witzig und amüsant (z.B. überhaupt ein europäischer Psychologe, dass der Verurteilte, wenn er schon eine normale Kindheit gehabt habe, zum mindesten einen Oedipus-Komplex haben müsse. (Anspielung auf Freud!), dass man aus dem Lachen nicht herauskommt. Jack Lemmon ist mit seinen schnellen und spritzigen Reaktionen und Dialogen wie immer in guter Form, wohingegen Walter Matthau etwas schwerfälliger wirkt.

Obwohl kein Meisterwerk wie frühere Billy Wilder-Filme, ist „Front Page“ gute Unterhaltung in bestem Hollywood-Kinostil.

Schwacher Rueckgang der Kinobesuche

In den Monaten Januar-April 1975 haben die Kinos des Landes rund 9.2 Millionen Besucher aufzuweisen gehabt. Dies bedeutet zwar einen Rückgang von 5% gegenüber der Besucherzahl während der gleichen Periode des Vorjahres, doch muss berücksichtigt werden, dass die Preise für die Eintrittskarten inzwischen um 40% gestiegen sind. Auch ist festzustellen, dass der verhältnismässig stärkste Rückgang der Besucherzahlen in den ersten Monaten nach der IL-Auflösung festzustellen war. Vom Monat März an sich jedoch wiederum ein leichter Anstieg zeigte.

kleine ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionen, etc. Telefon 832618 abends 873223.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 10

GARY BERTINI — Dirigent
URI PLANKA — Violine
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 5
Privatvorm:
Berlioz — Walton — Mendelssohn.

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 10

GARY BERTINI, Dirigent
MENACHEM BREUER, Violine
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 5
Privatvorm:
Berlioz — Walton — Mendelssohn.

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 5

JERUSALEM, Bijene Ha'una, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Donnerstag, 5.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 9

HAIFA, Haifa Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

LEICHTER KLASSISCHE MUSIK

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 5

NOAM SHERIFF, Dirigent
ISRAEL ZOHAR, Klarinette
TEL AVIV, Mann Auditorium, 9.00 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

ABONNEMENT-KONZERT Nr. 11

JAMES DEPRIEST, Dirigent
HORACIO GUTIERREZ, Klavier
TEL AVIV, Mann Auditorium, 8.30 Uhr abends; an jedem Mozae Schabbat um 9.00 Uhr
Hente abends, Sonntag, 1.6. — Serie 2 — Montag, 9.6. — Serie 3 — Dienstag, 10.6.
Programme:
Furtos — Berceuse — Mendelssohn

Der neue Rechtsberater – Eine grosse Ueberraschung

Kleben an Posten und Überalterung war ein Vorwurf, der in uns am Lande über zwei Jahrzehnte unaufhörlich erhoben wurde, aber jetzt kann auch der härteste Kritiker unseres politischen Lebens nicht übersehen, dass nach und nach die jüngere Generation in die vorderen Reihen der Staats- und der Wirtschaftsverwaltung vordringt.

Das neueste Ereignis auf diesem Gebiet ist die überraschende Ernennung des Dekans der Juristischen Fakultät der Hebräischen Universität Jerusalem, Aharon Barak, zum Rechtsberater der Regierung.



Prof. Aharon Barak

Die Institution des Rechtsberaters ist noch aus dem System der britischen Mandatsverwaltung übernommen, und bei uns hat der Rechtsberater zwei Funktionen: er ist Generaldirektor des Justizministeriums und fungiert ausserdem als Generalstaatsanwalt, der auch in sehr wichtigen Prozessen auftreten kann. Ein charakteristisches Beispiel in dieser Beziehung war Gideon Hausner, der als Generalstaatsanwalt 1961 selbst im Prozess gegen Adolf Eichmann erschien und dessen Namen dadurch weltbekannt wurde. Altgediente und ausgezeichnete Juristen sind auf dem Stuhl des Rechtsberaterspostens gesessen, angefangen von Zischak Schimschew Schapira über Chaim Cohen zu Gideon Hausner und andere. Eine überraschende Ernennung war B. Seew, der von dem damaligen Justizminister Dov Joseph ins Amt berufen wurde. Der letzte Rechtsberater war Meir Shamgar, der vorher Oberstaatsanwalt des Militärs gewesen war.

Schamgar hat sich in seiner neunzehnjährigen Amtszeit sehr viel Anerkennung und grosse Verdienste erworben. Allgemein wurde anerkannt, dass sich die Amtsführung im Justizministerium erheblich verbessert hat. Ausserdem hat Schamgar der Regierung eine Reihe von wichtigen Gutachten erstattet, wie zuletzt den Bericht zum Fall Bank-Erez Israel-Britannia.

Schamgar hatte schon lange die Absicht zu demissionieren und wollte Richter am Obersten Gericht werden. Als es mit seinem Rücktritt Ernst wurde, nannte man mehrere Kandidaten, die im Staatsleben und in der juristischen Wissenschaft bekannt sind, aber die Wahl des Justizministers Zadok fiel auf den völlig aussenstehenden Professor Aharon Barak. Bei uns herrscht die Überzeugung vor, dass jemand nur ein Amt bekommen kann, wenn er in der „richtigen Partei“ ist, oder wenn er zu einer einflussreichen Clique oder zum Bekanntheitskreis von Ministern und anderen wichtigen Persönlichkeiten gehört. All dies trifft auf den 38-jährigen Rechtsprofessor Aharon Barak nicht zu.

Er ist ein hervorragender Wissenschaftler, aber er hat sich bisher in keiner Weise politisch betätigt. Nach seiner eigenen Auskunft hat er bis jetzt noch nicht einmal eine der so beliebt gewordenen Petitionen und Aufsätze mit unterschrieben. Barak hatte vor seiner Ernennung mit Justizminister Za-

Von J. E. PALMON

doch nur einmal eine flüchtige Besprechung, er kennt die meisten Politiker nicht und ist für sie ein „unbeschriebenes Blatt“. Der junge Rechtsprofessor, der aus dem Ghetto Gdodna in wunderbarer Weise gerettet wurde und 1948 als Kind nach Israel kam, ist lediglich wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste in sein Amt berufen worden. Vor etwa 15 Jahren trat er nach Bestehen der juristischen Prüfungen seine akademische Tätigkeit als Assistent an der Hebräischen Universität an. Dort nahm er einen steilen Aufstieg und wurde einmal mit dem Kaplan-Preis ausgezeichnet. Den letzteren erhielt er für eine wissenschaftliche Arbeit über das Problem der Bevölkerung. In der Urteilsbegründung des Preisgerichts heisst es, dass er zu diesem im ganzen Rechtswesen als ungeheuer kompliziert bezeichneten Thema einen hervorragenden Beitrag geleistet hat.

Prof. Barak selbst erzählte vor einigen Tagen, dass die Nachricht von seiner Berufung ins Justizministerium ihn „wie ein Donnererschlag“ getroffen habe. Es war für ihn eine völlige Überraschung, aber er sagte sich, dass er nicht nur Rechts-theoretiker bleiben dürfe, sondern seine Arbeitskraft auch für die Erfüllung praktischer Aufgaben zur Verfügung stellen müsse. Barak geht mit einer Mischung von Sorge und Hoffnung an seine Arbeit und hat es sich zum Grundsatz gemacht, grosse Mängel zu beseitigen und das Böse aus unserer Mitte auszurotten, wenn er auch ohne weiteres zugestimmt, dass er trotzdem in unserem Staat im-

allgemein auf einer gesunden Grundlage aufbauen kann. Vor dem neuen Rechtsberater stehen ausserordentlich wichtige Aufgaben. Wir leben in einer Zeit, in der die Gewalt auf jedem Gebiete des Lebens überhand nimmt. Es geht nicht nur um Gewaltverbrechen, sondern der neue Rechtsberater müsste allgemein die Initiative ergreifen, um den Gerichten den notwendigen Respekt in unserem Lande zu verschaffen. Wenn Mitglieder von Betriebsräten sich wie „Diebe in der Nacht“ benehmen und wie kriminelle Polizeibeamten zu entgehen versuchen, nur weil sie mit gerichtlichen Verfügungen nicht einverstanden sind, so erfordert dies nicht nur Einschreiten der Polizei, sondern auch neue gesetzliche Massnahmen, damit dem Recht in unserem Staat Genüge getan werden kann. Der Rechtsprofessor aus Jerusalem wird sehr schnell merken, auf welche politischen Widerstände er in seiner Arbeit stossen wird. Wir hoffen jedoch, dass gerade sein unbefangenes Vorleben ihm die Kraft dazu geben wird, sich gegen jeden Druck zu wehren und Recht und Gerechtigkeit im Staat zum Durchbruch zu verhelfen.

Der Rechtsberater der Regierung ist „nur“ ein Beamter. Aber sein Vorgänger, Schamgar, hat gezeigt, was man mit entsprechender Initiative aus diesem Amt machen kann. Wenn sich Prof. Barak ein wenig an seinem Vorgänger orientieren wird, so wird er auf den richtigen Weg kommen. Die Öffentlichkeit in Israel wird jedenfalls den neuen Mann, der ohne Parteibindung und unbefleht in sein Amt kommt, mit ausgesprochener Sympathie aufnehmen.

Karamehs Ernennung – Erfolg für die Terroristen

Von Raschid Karameh, den der libanesische Präsident Frangieh unter dem Druck der Moslems zum Ministerpräsidenten ernennen musste, haben wir nichts Gutes zu erwarten. Der aus Tripoli stammende 53-jährige Karameh gilt heute als Führer der radikalen Moslems, und er wird versuchen den Staat in Gemeinschaft mit den Staaten der arabischen Liga und in Verbindung mit den Palästinensern zu führen.

Der Versuch der christlichen Phalangisten und des Militärs, dem Einfluss der Palästinenser ein Ende zu machen, muss als gescheitert angesehen werden, ebenso wie schon früher christliche Präsidenten an der Person von Karameh „sich die Zähne ausbissen“.

Raschid Karameh ist der Abkömmling einer führenden moslemischen Familie aus Tripoli, wo sein Vater den Posten eines Mufti bekleidete. Der Vater war auch kurze Zeit Ministerpräsident im Libanon. Nach Beendigung seiner juristischen Studien wurde Karameh im Jahre 1951 ins Parlament gewählt, und schon war er als Oppositioneller tätig. Er war wesentlich am Sturz der christlichen Präsidenten Bechara el Khouri beteiligt. Er trug auch zum Sturz des christlichen Präsidenten Camille Chamoun bei, der Verbindung zum Westen und zur NATO suchte. Die Bemühungen von Chamoun führten 1958 einen Bürgerkrieg im Libanon herbei, in dem die Amerikaner mit der Landung von Truppen auf Grund der kurzlebigen „Eisenhower Doktrin“ eingriffen. Sehr schnell erwies sich diese Intervention als Fehlschlag.

Von YACHIN

Das Ende des Bürgerkriegs war, dass Camille Chamoun den zum Panarabismus tendierenden Moslems nachgeben und Raschid Karameh zum Ministerpräsidenten berufen musste. Ka-



Raschid Karameh

rameh versprach damals, sich neutral zu verhalten und bildete eine Regierung der „nationalen Rettung“. Chamoun, dessen Amtszeit bald zu Ende wurde, wurde dann durch den christlichen Kommandeur der Armee, Fuad Chibab abgelöst, der sich auf allseitiges Vertrauen stützen konnte. In den folgenden Jahren waren Karameh und der Führer der Moslems in Beirut, Saif Slam, abwechselnd Ministerpräsidenten. Im Jahre 1967 war Karameh im Amt als der Sekundar-Krieg ausbrach. Er gab dem (christlichen) Generalstabchef, Emilie Bustani den Befehl, sich den anderen arabischen Staaten anzuschliessen und Israel anzugreifen. Bustani, der jedoch eine militärische Katastrophe befürchtete, liess das Haus Kar-

Einordnung hängt von der Einstellung ab

Von RUTH SELEGMAN

„Etwas ist da nicht in Ordnung“, sagte mein Nachbar, ein Neuzukommender aus den USA, „es geht alles viel zu glatt.“ Nachdem man ihn vor dem Amtsschimmel gewarnt hatte, vor den Schwierigkeiten, mit denen die Kinder bei ihrer Umschulung kämpfen müssen, vor Enttäuschungen und Ärger für die Hausfrau, ist er von der Leichtigkeit mit welcher seine Einordnung vorantreiben geht, äusserst überrascht.

Wenn man die Situation genau unter die Lupe nimmt, ist sie gar nicht so rosig. Zwar kann der 15-jährige Sohn mit seiner Mittelschulklasse Schritt halten, nachdem er einen von der Stadtgemeinde veranstalteten Schnelkurs in Hebräisch erfolgreich absolviert hatte, aber er braucht Nachhilfestunden und zwar in Geometrie. In niemand der Familie rechtzeitig darauf hingewiesen hatte, dass in der ersten Mittelschulklasse in Israel sowohl Algebra als auch Geometrie obligatorisch ist. „Es ist ein Jammer“, sagt der Vater, „wir hätten Benny im letzten Sommer in Amerika Geometriestunden erteilen können, damit er jetzt nicht zusätzlich zu seinem regulären Studium noch mit Geometriestunden belastet ist.“

Eine andere Familie wäre, wenn man sie nicht über diese wesentliche Lücke im Bildungsgang des Sohnes rechtzeitig informiert hätte, diese Familie aber ist anders eingestellt. Zwar versteht auch sie nicht, warum man ihnen das nicht gesagt hat. „Als wir vor unserer Alijah zu Besuch hier waren, zeigte sich der Schullektor sehr hilfsbereit, sah sich Lennys Zeugnis an und machte verschiedene Vorschläge, vergass aber die Geometrie zu erwähnen.“ Jedoch bemerkt er philosophisch, „schliesslich macht jeder Fehler.“

Nach seiner eigenen Arbeit

befragt, antwortet er ruhig und zufrieden: „Alles in bester Ordnung.“ Tatsächlich hat er aber einen viel schlechteren Posten als in Amerika, wie seine Frau erwähnt, eine Arbeit, die weniger interessant und verantwortungsvoll ist, und bei der seine Fähigkeiten bei weitem nicht voll ausgenutzt werden. Doch weder er noch die Frau klagen. Der Mann hofft, dass er schliesslich auf eine bessere Stelle befördert werden wird. Inzwischen akzeptiert er aber die Lage wie sie ist. Er sagt nur: „Es dauert eben eine Weile, bis die Gesellschaft darauf kommen wird, was ich leisten kann.“

Seine Frau gibt zu, dass die Führung des Haushaltes in Israel mehr Zeit und Mühe kostet als in den USA. Sie hat noch nicht die israelische Sitte des Mittagsschlafes entdeckt und ist am Abend erschöpft, aber nicht enttäuscht. Sie nimmt

in Kauf, dass Einkauf und Kochen hier länger dauert, dass es weniger Konserven und vorgekochte Lebensmittel gibt, dass es schwerer ist, einen mit Fliesen belegten Fussboden zu waschen, als Wand-zu-Wand Teppiche, die sie einst hatte, mit dem Staubsauger zu reinigen. Sie macht zu der neuen Lebensform gute Miene und gerade das mag der Schlüssel zu einer erfolgreichen Einordnung sein.

Jede Situation kann man auf zweierlei Weise betrachten. Die Familie könnte die negativen Seiten sehen, aber sie konzentriert sich auf das Positive. Sie finden ihre Nachbarn freundlich, aber deren Verhalten ist vor allem die Folge ihres eigenen offenen und angenehmen Wesens. Sie kaufen gerne auf dem Markt und so macht es Spass, sie dorthin mitzunehmen. Auch am Autofahren finden sie Gefallen, da sie dabei „Men-

schen aus allen möglichen Kontinenten und der verschiedensten Herkunft sehen und wissen, dass sie alle Juden sind.“ Eine andere Familie in genau der gleichen Lage würde viel Grund zum Klagen finden. Unsere Familie hingegen besteht aus geduldsamen und positiv eingestellten Menschen, welche gerade die Eigenschaften besitzen, welche den Einordnungsprozess ungemein erleichtern. „Wir kamen, um in einem jüdischen Staat zu leben und wussten, dass er kein Paradies sein wird“, erklärt die Mutter lächelnd. „Wir wissen, dass je der Wechsel der Umgebung mit einem Trauma verbunden ist, dass alles eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Wir gehören nicht zu den Amerikanern, die glauben, dass ein sofortige Einordnung etwa zu erzielen ist, wie man aus Pulverkaffee sofort fertigen Kaffee herstellen kann. Wir sind bereit zu warten, bereit uns mit dem Lande eine Chance zu geben!“

Marrokos wackliger Thron

Die Urteile schwanken stark. Der König ist ein Feind der Demokratie, meint ein führender marokkanischer Journalist. „Seine Angebote an die Parteien zur Zusammenarbeit sind nicht aufrichtig gemeint.“ Ein linkssozialistischer Politiker geht noch weiter: „Marokko ist ein Polizeistaat. Hunderte unserer Kämpfer sitzen ohne Gerichtsverfahren im Gefängnis.“ Ein amerikanischer Diplomat in Rabat hat wieder dagegen zu sagen: „Wenn dies ein Diktator ist, dann habe ich jedenfalls noch keine wohlwollendere gesehen.“

FARLAMENT IN ZWANGSURLAUB
Fest steht: Seit Hassan II. vor 14 Jahren d. Scheichenthron bestieg, hat er sich als absoluter Herrscher durchgesetzt. Er trifft alle wichtigen Entscheidungen. Sein Wort hat Gesetzeskraft und darf nicht öffentlich kritisiert werden. Das Parlament ist seit Jahren in den seiner „Errettung“ nicht für Zwangsurlaub. Die Mitglieder ihn auf die Strasse ging, muss der Regierung an ihrer Spitze sein Schwager Ahmed Osman, Hassan persönlich ausgesucht.

Die vier Parteien sind von jeglicher Mitwirkung und Verantwortung ausgeschlossen. In der Presse darf erscheinen, wird aber zensuriert und ist ständig von der Zensur bedroht. „Man lässt die Leute reden und öffnet ihnen gezwungen werden muss.“

bet ihnen so ein Ventil, ist eine häufig gehörte Auffassung. „Die politische Überwachung ist gegenwärtig nicht mehr so eng. Aber die Staatsschutzorgane haben ein wachsendes Augenmerk auf jene, die vielleicht zu Aktionen übergehen könnten.“

ABER GEGEN HASSAN
Seine Entscheidung, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, hat Hassan isoliert und ihn seine Popularität gekostet. „Die Marokkaner sind für die Monarchie, aber gegen Hassan“, ist die Ansicht eines Zeitungsmannes. Der König misst sich in zu viele Dinge persönlich ein. Er sollte über die Tagespolitik stehen.

1971 und 1972 entging Hassan nur mit knapper Not zwei Putschversuchen. Nicht nur die Tatsache, dass sich die von ihm geschaffene Armee gegen ihn erhob, sondern auch, dass die Bevölkerung nach Bekanntheit in den seiner „Errettung“ nicht für Zwangsurlaub. Die Mitglieder ihn auf die Strasse ging, muss der Regierung an ihrer Spitze sein Schwager Ahmed Osman, Hassan persönlich ausgesucht.

MAROKKO UND SPANIEN
Seit Hassan versucht, seine Isolierung zu durchbrechen, und den Parteien einen Dialog angeboten. Als willkommenen Ansatzpunkt bot sich ihm die Sahara-Frage. Alle Marokkaner sind sich einig, dass Spanien sich gezwungen werden muss.

Freie Tribune

EIN LOB DER NOSTALGIE

Es ist Freitag, Schawuoth- und am Freitag haben, Lieder, die wir pflegten, das liebliche Fest mit uns gekommen. Ich sitze hier und schreibe auf meine Schreibmaschine auf meinem Balkon, und muss-muss-lassen diese paar Zeilen schreiben. Denn ich sitze nicht nur hier, sondern bin mitten auf einer riesigen Avenue der Avenue Nostalgie.

Vielleicht haben Sie auch zugehört: heute, Freitag mittags, von 12 — 2 Uhr waren im Radio 8 — 10 Lieder, die im Programm als „Schmalfeder“ angekündigt waren. Da sass ich nun (Sie auch?) und Camille Francis, Frankie Lane, Al Johnson und unvergleichliche Nat King Cole und manche andere sangen für mich. Lieder, die wir unge-

summt haben. Lieder, die wir unseren Mädchen, als man noch miteinander tanzte (Geld umschlungen) Millionen ins Ohr sang. Diese Lieder hatten Melodien, hatten-ließen Sie es mich sagen-Herz. Wenn auch nur ein kleines Herz, und kein grosses klassisches Herz, wie die Lieder Schuberts und Schumanns. Und die Texte: mein Gott, sie waren nicht von Heine oder Rückert, nicht von Uhland oder Eichendorff, aber sie liessen die Melodien singen, und die Melodie liess die Worte singen.

Da haßt in Tel-Aviv ein Film: „That's Entertainment“ — ein Potpourri aus alten Ausstattungsfilmen, ein Film, der auf mich dieselbe Wirkung hatte wie die beiden „Schmalfeder“-Stunden heute beim Radio. Da waren Können, Schmaus, Begeisterung, Melodien, Rhythmus beinahe alles. Wer kann die Szene „Singing in the Rain“ vergessen? Wurde jemals übertritten?

Und so grüsse ich die Mitzeilen alter, aber nicht veralteter Zeiten, aus der wunderschönen Avenue Nostalgie, in frohschweifiger Sentimentalität.

JAMES SPRINGER

3 Millionen vegetieren in den „Bidonvilles“, den Bleichenvierteln, die wie Krebsgeschwüre am Rand der Grossstädte wuchern. 76 Prozent der Bevölkerung sind Analphabeten. Die ärmlichen Besitzverhältnisse sind archaisch. Die mehrfach versprochene Landreform steht noch immer aus. Gerüchte über schwerwiegende Korruptionen in höchsten Kreisen machen die Runde.

Einer ballt sich gefährlicher Sprengstoff zusammen. Wenn nicht bald eine demokratisch legitimierte Regierung umfassen Reformer in Angriff nimmt, könnte es sein, dass Kypriakos Sidi Mohammed keine Chance mehr hat, eines Tages den Thron zu bestiegen.

Eine Abwanderung der Spanier aus der westlichen Sahara-Kolonie Spaniens nach den Kanarischen Inseln hat begonnen. König Hassan von Marokko hatte gedroht, die Kolonie werde ein „zweites Vietnam“ werden, falls sein Anspruch auf die Kolonie nicht erfüllt werde.

James Springer, ein bekannter Schriftsteller, hat in seinem Buch „Nostalgie“ eine Geschichte der Nostalgie geschrieben. Er sagt, dass Nostalgie eine Art Sehnsucht nach einer verlorenen Zeit ist, die nie wirklich existiert hat. Er beschreibt, wie Nostalgie eine Art Flucht vor der Realität ist, die uns in eine Welt der Träume und Fantasien entführt. Er argumentiert, dass Nostalgie eine wichtige Rolle in unserem Leben spielt, da sie uns hilft, unsere Vergangenheit zu verstehen und zu schätzen. Er schliesst mit dem Satz: „Nostalgie ist die Kunst, die Vergangenheit zu lieben.“

London vor der EG-Abstimmung

Von EDWIN ROTH

Ein brennend heftiger und erregter Bürgerkrieg tobt jetzt in der Labour Party über die Volksabstimmung, die endgültig entscheiden wird, ob England in der Europäischen Gemeinschaft bleibt oder sie verlässt. Die unmittelbare Ursache dieses ganz einzigartigen Bürgerkrieges, der die Labour Party politisch zerlegen könnte, ist Premierminister Harold Wilsons Erlaubnis nicht nur für alle Labour-Abgeordneten und alle gewöhnlichen Parteimitglieder, sondern sogar für Kabinettsmitglieder, die offizielle Regierungspolitik, dass England in der EG bleiben soll, öffentlich zu bekämpfen.

Die vom weit links stehenden und die EG-Mitgliedschaft bekämpfenden Arbeitsminister Michael Foot öffentlich als „wirtschaftliche Analphabeten“ bezeichneten gemäßigten Sozialisten (unter ihnen Schatzkanzler Denis Healey und Innenminister Roy Jenkins) meinen, dass die Katastropheninfation hauptsächlich von den enormen erpressten Lohnerhöhungen verursacht wird, und dass diese Inflation durch ein sehr hartes Budget von der Regierung gehemmt werden muss.

Dagegen vertreten die von Schatzkanzler Denis Healey öffentlich als „verantwortungslos wahnsinnige“ bezeichneten Linksozialisten (unter ihnen Arbeitsminister Michael Foot) öffentlich die Ansicht, jedes Ausmass von Inflation wäre besser — oder weniger schlecht — als Arbeitslosigkeit.

Einer der prominentesten Linksozialisten, der Abgeordnete Ian Mikardo, eröffnete den Bürgerkrieg in der Labour Party mit einem öffentlichen persönlichen Angriff auf Premierminister Harold Wilson, den er beschuldigte, eine bunte geschackte Armee von EG-Befürwortern zu führen, nämlich zwei Drittel des Kabinetts; die Hälfte der übrigen Regierungsmitglieder; eine grosse Mehrheit der konservativen Abgeordneten; alle liberalen Abgeordneten, alle anderen die Politiker sind oder gerne Politiker werden möchten und von der sehr grossen Macht des Premierministers beeinflusst werden, ihnen Posten zu verschaffen; den Industrieverband; die finanzielle City die

sich nicht um die Nation kümmert sondern nur leicht gemachte Profite will; alle konservativen Zeitungen und die meisten anderen Zeitungen und das enorme Geld der Europäischen Bewegung, das hauptsächlich von den grossen multinationalen Konzernen wegen ihrer eigenen Interessen gespendet wird.“

Percy Clark, der Pressereferent der Labour Party, weigerte sich, diese Rede durch sein Büro an die Presse verteilen zu lassen, weil sie ein persönlicher Angriff auf den Premierminister und Parteiführer war.

Er sagte, er würde sich ebenso weigern, eine Rede Wilsons zu verteilen, wenn Wilson darin Mikardo persönlich für die Gesellschaft beschuldigen würde, in der Mikardo jetzt für den britischen Austritt aus der EG kämpft: der extrem rechts stehende konservative Kämpfer gegen die Farbigen in England Enoch Powell; die extrem rechts stehenden nordirischen Protestanten deren Unterbauch-Abgeordneter Powell jetzt ist; extrem rechts stehende Konservative; die Kommunistische Partei; die Maoisten; die Trotskyisten; und die Faschisten oder Internationalen Nationalsozialisten in der kleinen, rassist anti-jüdischen Nationalen Front.

Gleichzeitig erklärte der Labour-Abgeordnete John Ryman in einer öffentlichen Rede, die er nicht durch das Pressebüro der Labour Party verteilen liess, sondern selbst an die Presse verteilte: „Ausserminister James Callaghan ist der unfähigste Minister der Labour-Regierung. Schon in der letzten Labour-Re-

gierung vor 1970 war er der Schatzkanzler der uns zur Abwertung des Pfundes brachte nachdem er absurd optimistische Erklärungen abgegeben hatte. Jetzt ist er der Ausserminister der Kriegsschiffe an Chile verkauft, die Südafrikaner liebt, und Erfolge über die angebliche Neuverhandlung der EG-Mitgliedschaftsbedingungen beansprucht die absurd sind.“

Partei-Generalsekretär Hayward war immer ein fanatischer Gegner der britischen EG-Mitgliedschaft. Wie weit links er steht bewies er sensationell erst vor kurzem während eines offiziellen Besuchs in Ost-Berlin, wo er die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die er besuchte, öffentlich als „fortschrittlich und demokratisch“ bezeichnete.

In England ist jetzt eine total einzigartige politische Situation entstanden. Die Labour Party wird offiziell als Partei gegen die offizielle Politik ihres Parteiführers Harold Wilson (der gleichzeitig Premierminister ist) kämpfen — ebenso wie gegen die offizielle Politik der Labour-Regierung. Da noch niemals etwas derartiges geschah, ist nicht vorzusehen, ob die Labour-Regierung diesen Bürgerkrieg als Regierung überleben kann.

Drei der Minister die öffentlich gegen Wilson für den Austritt aus der EG kämpften Handelsminister Peter Shore, Industrie- und Entwicklungminister Anthony Wedgwood Benn und Entwicklungsminister Judith Hart — haben dieser Tage in einem Londoner Hotel eine Pressekonferenz um die Wähler anzufordern, im EG-Referendum „Nein“ zu stimmen.

Musik RUNDschau

Die Dante-Sinfonie

Von YERUDA COHEN

Franz Liszt war der Schöpfer der einseitigen sinfonischen Dichtung. Genauer gesagt: er hat als erster einseitige Orchesterwerke komponiert, die mit Tönen eine poetische Idee oder Handlung schildern, er ist zumindest derjenige, der diesen Zusammenhang bewusst schuf, denn in der Form ist ihm schon Beethoven mit der Zweiten Leonorensouvertüre vorangegangen, die eine Idee und eine Handlung in Töne kleidet. Von den zwölf sinfonischen Dichtungen von Liszt leben heute im Konzertsaal nur noch „Tasso“ und „Les préludes“, zuweilen noch „Die Ideale“, die übrigens sind Grammophonwerke für Liebhaber geworden.

Für das gesamte Niveau dieser Pressekonferenz war bezeichnend, dass Wedgwood Benn während der Rede, die EG-Kommission in Brüssel würde die Modernisierung der britischen Kraftwagenfirma British Leyland verbieten damit diese Firma nicht mit Renault und Fiat konkurrieren könnte: Als ich fragte, welches Beweismaterial er dafür habe, erwiderte Wedgwood Benn verärgert: „Wenn Sie debattieren wollen, sollten Sie hier am Tisch sitzen — doch wir haben hier eine Pressekonferenz und keine Debatte!“

worden. Sie sind „veraltet“. Was veraltet und was leben bleibt weiss nicht die Gegenwart, weil sie dazu nicht die Distanz hat. Erst die Zukunft sieht. Wenn nach Dekaden von Jahren ein Werk seine Frische behält, darf man annehmen, dass es fürleben wird. Vor einiger Zeit spielte unsere Philharmonie das sinfonische Gedicht „Die Hunnenschlacht“ von Liszt. Sie war nicht lang, aber langweilig: veraltet, verstaubt. Nicht so etwa der „Tasso“.

Ausser den zwölf sinfonischen Gedichten von Liszt entstanden, zwischen den letzten, zwei weitere Dichtungen, die durch Mehrsätzigkeit die Form von Sinfonien annahmen und vom Komponisten auch als solche bezeichnet wurden. Beide beziehen sich auf Stürme der grössten Dichter ihrer Völker: „Eine Faust-Sinfonie“ mit Schlusschor auf die letzten Verse der Goetheschen Dichtung und „Eine Sinfonie zu Dantes Divina Commedia“, zur „Göttlichen Komödie“ des grössten italienischen Dichters des Vaters der modernen italienischen Sprache. Zum Unschick von der Erklärung liegt Liszt in der Dante-Sinfonie wie das Werk meist kurz benannt wird — die Zitate nur in die Erklärung gelegt. Sie sollte ursprünglich, wie die Faust-Sinfonie drei Sätze haben: Inferno (Hölle), Purgatorio (Rei-

nigung) und Paradiso; der letzte Satz der die Freuden des Paradieses schildern sollte blieb aus, und an seiner Stelle fügte Liszt an den zweiten Satz einen weissen Frauenchor „Magnificat“ an. Der erste Satz schildert mit furchtbarer Wildheit die Gräueltaten der Hölle. Der Komponist bedient sich für seine Zeit kühner Harmonien — Die Sinfonie entstand 1856, ein Jahr bevor Wagner erst den grossen Probenwurf zum „Tristan“ unternahm. Immerhin lag von Liszts alterierten Akkorden (die er nicht erfand) bis zur Tristan-Chromatik noch ein weiter Abstand. In der Dämonie der Hölle begegnen wir dem sündigen Liebespaar Paolo und Francesca da Rimini. Die Liebe ist über so gross, dass selbst die Leiden der Hölle erträglich werden. Hier klingen Hartmöne hinein, und die Holzbläser, die Violinen, die Celli ergeben sich in wehmütigen Klängen. Das Bild zerrinnt, und wieder sprechen Wut und Glut der Hölle aus den Tönen, die den Satz beenden.

Im Gegensatz dazu malt der zweite Satz mit feilgehenden Klängen Bilder vom „Berg der Läuterung“, auf dem die Seelen ihrer Reinigung entgegengehen. Eine Fuge führt zu grossen Schmerzensausbrüchen, es vollzieht sich die Läuterung. Ein frommes Thema, das schon erklangen war, leitet hinüber zum Magnificat. Die Schilderung lässt sich ins Detail verfolgen, aber dazu reicht hier nicht der Raum. Die Dante-Sinfonie lag im Schwerpunkt des Alternativprogramms vom neunten Abonnementskonzert der Philharmonie unter Lorin Maazel. Wieder brachte der Meisterdirigent mit totaler Kenntnis der Partitur und dem Vermögen sich dem Orchester klar mitzuteilen, jedes Detail, aber auch die grosse Gesamtschau.

Einleitend spielte das Orchester unter Lorin Maazel ausserst wirkungsvoll die „Outdoor Overture“ von Aaron Copland.

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

© GÖTTSCHE LOWE STÄHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M. 1974

8.

Auch ich konnte starrsinnig sein. „Aber er war der letzte, der meinen Bruder und seine Begleiter lebend sah. Und ich möchte gern hören, was Warren am Tag seiner Abfahrt noch getan und gesagt hat.“

Ich konnte förmlich sehen, wie es hinter ihrer faltenlosen Stirn arbeitete. Ummögliche, aufdringliche Person, möchte sie denken. Eine von diesen gründlichen Deutschen, die sich nicht abweisen lassen.

Es sollte jedoch zu keiner Entscheidung in diesem heimlichen Kräftespiel kommen, das mir später fast lächerlich erschien. Ehe Mrs. Bedlington mir noch antworten konnte, tat sich im Hintergrund des Zimmers, dicht neben einer alten, mit allerlei Porzellan angefüllten Vitrine, eine Tapetwand auf. Unwillkürlich drehte ich mich um.

Obwohl ich die junge Frau, die eintrat, nie zuvor gesehen hatte, war mir sofort klar, dass sie Percy Bedlington's Schwester sein musste. Ganz deutlich sah ich plötzlich, während ich sie beobachtete, wieder die Fotografie vor mir, die ich vor etwa zwei Wochen in der Hand gehalten hatte: Warren und sein Freund Percy vor dem Portal eines eiförmigwucherten Gebäudes.

Jener Percy hatte mich sofort an einen Cherub erinnert. Und diese Frau, etwa Mitte Dreissig, ungewöhnlich gross und schlank, wirkte selbst wie ein aus einem alten Gemälde geschnittener Engel. Fasziniert betrachtete ich ihr kurzgeschmittenes, natürlich gelocktes goldenes Haar — nicht blond, golden war es! —, die grossen blauen Augen, deren Wurzeln sich nach klassischem Schönheitsideal zwischen den Brauen befand und sich in einer schmalen und geraden Linie fortsetzte. Nie zuvor war ich einer derart vollkommen schönen Frau begegnet.

Sie musterte mich ohne Neugier. „Oh, Mutter, du hast Besuch“, sagte sie ruhig. „Ich wollte dir nur eben sagen, dass Percy —“

Mrs. Bedlington unterbrach sie hastig. „Chloe, das ist Miss Isny“, erklärte sie. „Ging meine Phantasie wieder einmal mit mir durch, oder lag wirklich etwas wie ein wanderner Unterton in ihrer Stimme?“

War es ebenfalls eine Täuschung, dass Chloe

Bedlington für einen Moment ihre lässige Haltung verlor? Ja, ich hatte mich nicht geirrt; ihr Gesicht war völlig unbewegt, als sie auf mich zutrat. „Ah, Miss Isny“, sagte sie, „wie geht es Ihnen?“

Ich griff ihre ausgestreckte Hand, die glatt und kühl war. Sie zog die Brauen in der Art Kurz-sichtiger zusammen und blickte mir ins Gesicht.

Währenddessen zwitscherte Mrs. Bedlington weiter. „Ich weiss nicht, ob du dich erinnerst, meine Liebe, Miss Isny kommt aus Deutschland. Ihr Bruder war einer der — Verunglückten, damals am Slea Head.“

Miss Bedlington nickte. „Ich hatte mir schon überlegt, woher ich den Namen kenne, Warren Isny's Schwester also.“ Ihre Augen kreuzten mit einem kurzen Aufblitzen die meinen. „Wollen Sie hier in Irland Ferien machen?“ Sie setzte sich in einen der Sessel mir gegenüber und schlug die langen, schlanken Beine übereinander.

„Ja“, erwiderte ich unbeholfen. „Ich möchte mir Irland ansehen.“

Mrs. Bedlington, plötzlich auf eine wunderliche Weise lebhaft geworden, wie ich es ihr nicht zugetraut hatte, fuhr dazwischen: „Miss Isny beachtete, zum Slea Head zu fahren und sich den Felsrutsch an der Küste anzusehen.“

Ihre Tochter stützte das Kinn auf die Hand. „Durchaus verständlich“, sagte sie. „Aber ich fürchte, es gibt nicht allzuviel zu sehen. Die See ist sehr tief dort.“

„Vor allem möchte ich mit Ihrem Bruder sprechen“, wiederholte ich beharrlich. „Er war ja Warren's Freund und hat ihn auch als letzter gesehen.“

Sie bewegte den Kopf ein wenig zur Seite; ich sah, dass ihr Haar bis weit in den Nacken wuchs und sich dort zu kleinen Locken kräuselte. „O nein, nicht er allein“, erklärte sie überraschend.

Mrs. Bedlington betrachtete ihre Tochter mit ebenso deutlichem Erstaunen wie ich. „Aber Chloe, wieso —“

„Du weisst es wahrscheinlich noch nicht, Mutter. Sie sind damals in zwei Gruppen gefahren. Percy sass zusammen mit zwei Freunden im zweiten Wagen. Sie blieben am Tag des Unglücks in Breenoskee zurück, weil ihr Auto nicht in Ordnung war. So hat es mir Percy jedenfalls erzählt.“ Sie wandte sich mir zu. „Sie sehen also, dass mein Bruder nicht als einziger überlebte.“

„Tatsächlich, das war mir neu“, entgegnete ich ein wenig hilflos.

Sie lächelte. „Aber deshalb können Sie doch mit Percy reden. Er wird sich bestimmt freuen, Sie zu sehen. Er spricht sehr oft von Warren Isny. Ich selbst habe ihn Bruder auch gekannt. Sie sehen ihm nicht ähnlich.“

Mrs. Bedlington warf ihrer Tochter einen missbilligenden Blick zu, fand aber keinerlei Beachtung. „Soviel ich mich erinnern kann, hat er damals auch seine kleine Schwester erwähnt“, fuhr Chloe fort.

Ich nickte. „Inzwischen bin ich wohl nicht mehr ganz so klein.“

Selbst, sie war sehr höflich, viel freundlicher als ihre Mutter, aber ich mochte sie ebenso wenig. Wahrscheinlich war pure Eifersucht der Grund. Kein weibliches Wesen konnte so abgeklärt sein, einem derart vollendeten Geschöpf gegenüber neutral zu bleiben.

„Ja, zehn Jahre sind eine lange Zeit — leider oder gottseidank, wie man's nimmt. War nicht übrigens Ihr Vater nach dem Unglück hier, um die näheren Umstände herauszufinden und sich mit Percy zu unterhalten?“

„Sie haben recht. Aber ich selbst lebte damals im Internat, und man konnte meinen Vater nie dazu bringen, darüber zu reden.“

„Das kann ich verstehen. Ich werde Ihnen Percys Adresse aufschreiben. Er lebt auf dem Lande, wie Ihnen meine Mutter sicher schon erzählt hat; in der Nähe von Ballyunion. Sie können das Gut nicht verlassen. Es liegt etwas ausserhalb des Badesortes. Ein ziemlich grosses altes Haus in einem Park. „Muriels Rest“ ist ein ehemaliger englischer Herrensitz.“

Mrs. Bedlington verzog den Mund. „Das Wort „ehemalig“ ist unangebracht, Chloe“, verkündete sie strafend. „Muriels Rest ist seit Cromwells Zeiten im Besitz unserer Familie und hat nichts von seiner Bedeutung verloren. Percy führt ja auch noch den Titel.“

Ich verbiess mir ein Lächeln. Sieh da, Mrs. Bedlington war ein kleiner Snob. So sehr war ich damit beschäftigt, keine Miene zu verzeihen, dass ich fast erschrak, als ich plötzlich Chloes leises Lachen hörte.

„Entschuldige bitte, Mutter“, sagte sie gleich darauf. „aber du bist manchmal zu komisch!“

Mrs. Bedlington setzte die Miene einer gekränkten Königin auf. Ihre Tochter erhob sich. „Ich gehe jetzt und schreibe Ihnen die Adresse auf, damit Sie sie nicht vergessen. — Mutter, du könntest Miss Isny doch inzwischen etwas anbieten.“

Ich verspürte keine Lust auf erzwungene Gastfreundschaft. So kam ich Mrs. Bedlington zuvor, indem ich erklärte, dass ich nicht mehr lange bleiben könnte. Die Erleichterung in ihrem Gesicht wirkte fast komisch.

Draussen in der Halle lächelte Chloe mir zu. „Meine Mutter war nicht sehr entgegenkommend, fürchte ich“, sagte sie. „Sie dürfen ihr das nicht übelnehmen, es ist ihre Art. Wollen Sie von Dublin aus sofort zu meinem Bruder fahren, oder haben Sie sich schon eine andere Route zurechtgelegt?“

Ich beabsichtigte nicht, ihr genau zu erzählen, welche Pläne ich für die kommende Zeit hatte. So erwiderte ich nur, dass ich hoffte, in etwa drei bis vier Tagen in Ballyunion zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Israel National
OPERA
Israelische Erstaufführung
des amerikanischen Musicals
SHOW BOAT
von Kern und Hammerstein 2.
Das grösste Kunst-Bühnenwerk
auf den Bühnen Israels
TEL AVIV — 2.6. — 4.6. — 7.6.
— 14.6. — 17.6. — 21.6.
— 23.6. — 30.6. — JERUSALEM
— 9.6. — HAIFA — 19.6.
TEL AVIV — 3.6. — 11.6.
— 16.6.
HOFFMANN'S
ERZÄHLUNGEN
TEL AVIV — 5.6. — 12.6.
— 25.6.
GRAVIN MARIZA — Kalmann
TEL AVIV —
Moza Schabbat 28.6.
MADAME BUTTERFLY
— Puccini
unter Mitwirkung von Susan
Eichelberg (Butterfly) und
Filippo De-Sepano
(Pinkerton)
Sonderankunft für Kartenvor-
käufer: Allenby 1, Tel Aviv,
Tel. 57277. Ermässigte
Karten für Arbeitskräfte,
Schüler- und Jugendgrup-
pen.
Zur Bequemlichkeit des
Publikums: grosser Parkplatz,
Eingang Herbert Samuelsstrasse

هذا من اصل

הכרזה

Bradavill - Eldorado der Fischer

Fische von Bradavill - auf Europas Tischen

Die Lagune von Bradavill bedeckt eine Fläche von ca. 600 Quadratkilometern, beginnt 20 km nördlich von El-Arisch und endet ca. 30 km vor Port Said. Drei grosse Einschnitte im dünnen Sandriff ermöglichen den stetigen Zustrom von frischem Meerwasser und regulieren gleichzeitig dessen Salzgehalt. Die drei Mündungen werden regelmässig von grossen Baggern durchkämmt, um deren langsame Verschüttung durch vom Nil-Delta angeschwemmten Sedimenten entgegenzuwirken.

Die Tiefe des Meeres in der Lagune beträgt nur 2 Meter, und schon deswegen besteht die Annahme, die Fischer Israels wären durch diese Lagune vor Pharaos aus Ägypten geschützt. Heute ist die Lagune eine wichtige Einkommensquelle der Einwohner von El-Arisch: 2500 Fischer auf 500 Booten werfen hier ihre Netze aus. Die Hälfte

sich ein Trend zur Modernisierung bemerkbar gemacht. Da der Fischfang während der Monate des Jahres möglich ist, bleibt diese Einkommensquelle konstant, während der Wachstumsfaktor zunimmt.

In den letzten Jahren ist der Ertrag des Fanges gestiegen. Im Jahre 1974 wurden 1844 t. Fisch gefangen und für beinahe 15 Millionen l.s. Pfund verkauft. Die israelische Regierung hat wissenschaftliche Forschungen über Fischkrankheiten vorgenommen lassen, und neue Zuchtarten aus dem Ausland eingeführt. Auch wurde mehr Sorgsamkeit beim Verpacken der Exportware angewandt. Ein Teil wird sofort eingefroren, und ein Grossteil des Fanges kommt via Luftweg noch am selben Tag in Europa an, und kann bereits einen Tag nach dem Fang auf Europas Tischen serviert werden.

Die Fischnetze werden teilweise noch auf primitive Art ausgelegt, aber auch hier hat

Kulturnotizen in Kürze

Den Folklore-Preis auf den Namen An-sky der Iria Ramat-Gan gewann ein jemenitischer Schriftsteller, Nissim Benjamin Gamfeli, für sein Buch „Liebe im Jemen - jemenitischer Volkslied“. Vizebürgermeister J. Jellin, Mitglied der Jury, erklärte, dass der Autor für seine gründliche Forschungsarbeit und die Sammlung der gesungenen Folklore jüdischer Frauen im Jemen ausgezeichnet worden sei. Er hat Lieder der Liebe und der leichten Muse, der Trauer und der Freude, der Jugendlust, weiblichen Eifersucht und Liebe zu den Kindern, Hochzeiten und Gelegenheitsgedichte aufgezeichnet. Das Buch enthält insgesamt 700 Lieder, in drei Kapitel eingeteilt. Der Verfasser ist im Rahmen der Aktion „Zaheretappich“ ins Land gekommen und in Israel zur Schule gegangen.

Den Preis für „Weisheit Israels“ erhielt Dr. Ben-Zion Lurie für sein Werk „Von Mose bis Herodes“. Der Preisträger ist ein bekannter Bibelforscher. Für seine Literatur wurde der Schriftsteller Mosche Ungerfeld für sein Werk „Bilal und die Dichter seiner Epoche“ ausgezeichnet. Die Schriftstellerin Rivka Kern erhielt den Ländchen-Preis für ihr Buch „Kinder- und Jugendliteratur“ - alles gleichfalls Preise der Stadtverwaltung von Ramat Gan. Jeder einzelne ist mit IL 2000.- dotiert.

„Drei Schwestern“ von Anton Tschechow wird das Theater von Beer-Scheva unter anderem in der kommenden Spielzeit zur Aufführung bringen. Der „Hausregisseur“ der Bühne, Chanan Smir, wurde für drei Monate eingeladen, an der Royal Academy London zu inszenieren und zu studieren.

Norman Morris ist der erste Choreograph, der ins Land kam, um mit dem Ballettensemble Batscheba seit seiner Selbstständigwerdung ein Tanzwerk einzuschreiben. „Batscheba“ wurde eingeladen, am National-Festival in Belgien teilzunehmen. Die Truppe wird in

50.000 Dollar als Gage kassieren.

Gregor von Rezzori „Magrebische Geschichten“ werden ab 30. Juni vom WDR in Deutschland auf dem Bildschirm gebracht. Die farbenfrohen Erzählungen sind reich mit jüdischen Witzen ausgestattet, zum Teil Nichtjuden in den Mund gelegt. Rezzori, 1914 in Czernowitz in der Bukowina geboren, veröffentlichte seine Erzählungen erstmals 1953. Bei den Ex-Czernowitzern in Israel erregte Rezzori ein lebhaftes - und widerspruchsvolles - Echo mit seinem Heimatroman „Hermelin von Tschernopol“.

Gewaltiges Presse - Aufsehen, jedoch ungleichmässigen Applaus hatte Frank Sinatra kürzliche Europa-Tournee zur Folge. Ein Londoner Gericht reichte ihn zwar von dem Vorwurf, mit der Mafia zu tun gehabt zu haben; in Paris hatte er jedoch nur mageren Erfolg. Der Saal war nur zu Zweidrittel gefüllt. Als sich gegen Ende der Veranstaltung mehrere Zuschauer von den Plätzen erhoben, brach Frankieboy sein

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM SENDEBEHOERDE

Chefdirigent und musikalischer Berater LUKAS FOSS

ABONNEMENTKONZERT Serie Nr. 2

„Porträt eines Komponisten“

BRITTEN

Dirigent: **JOHN NELSON (USA)**

Solisten: **STELLA RICHMOND, Sopran**

- * Einfache Symphonie
- * Sinfonia da Requiem, op. 20
- * „Les Illuminations“, op. 18, für Sopran und Streicher
- * Vier „See-Zwischenspiele“ (Sea-Interludes) (aus Peter Grimes)

DIENSTAG, 3. Juni 1975, um 9.00 Uhr abds.

JERUSALEM THEATER

PROLOG: 8.30 Uhr abds.

Karten erhältlich an der Theaterkasse, sowie bei Cahana und Ben-Naim. Ermässigung für Studenten an der Kasse der Studentenvereinigungen.

SONNTAG

13.05 Mitagskonzert - Mendelssohn: Klavierkonzert in g-Moll; Strawinsky: Die Geschichte vom Soldaten. 22.05 (STEREO) „Hänsel und Gretel“, Oper in drei Bildern von Humperdinck, mit Anna Moffo, Helen Donath, Dietrich Fischer-Dieskau, Christa Ludwig, Lucia Popp u.a., Dirigent Kurt Eichhorn.

DIENSTAG

13.05 Mitagskonzert - Goetz: Ouverture „Der Frühling“; Paul Ben-Haim: Tanz und Anrufung; Debussy: Danse sacree et danse profane; Copland: Tanzsinfonie. 21.05 (STEREO) Jerusalem Symphonieorchester unter John Nelson (Gast aus USA) mit Stella Richmond (Sopran) - Werke von Benjamin Britten: Simple Symphony; Sinfonia da requiem, op. 20; „Les illuminations“ für Sopran und Streichorchester, op. 18; Vier-See-Intermezzi und Passacaglia.

MITWOCH

08.10 Morgenkonzert

PARCELL: Trompeten-Ouvertüre: Beethoven: Klavierkonzert No. 4 in G-Dur (Engene Istomin); Moussorgsky: Eine Nacht auf dem kahlen Berge; Mozart: Sinfonie No. 41 in C-Dur, K. 551 (Jupiter). 23.05 Wunschkonzert - Reicha: Quartett für vier Flöten; Pergolesi: Salve Regina; Schumann: Drei Romane für Oboe und Klavier.

DONNERSTAG

13.05 Mitagskonzert - Elgar: Introduction und Allegro für Streicher; Mozart: Konzert für zwei Klaviere in Es-Dur, K. 365; Hugo Wolf: Italienische Serenade. 16.10 (STEREO) ISO - Siehe Dienstag, 21.06.

FREITAG

13.05 (STEREO) Nachmittagskonzert - Haydn: Sinfonie No. 24 in D-Dur; Bach: Cembalo-Konzert in d-Moll; Villa-Lobos: Bachianas Brasileiras No. 5 für Sopran und acht Celli; Ginfiani: „Rossiniana“ für Gitarre; Leonard Bernstein: Chichester Psalms. 21.05 (STEREO) Wunschkonzert - Chopin: Andante spianato und Prelude brillant (Claudio Arrau); Mendelssohn: Sinfonie No. 3 in a-Moll (Schottische).

SCHABBATH

08.05 (STEREO) Morgenkonzert - Lalande: Sinfonie pour les soupers du roi; CPE Bach: Cembalo-Konzert in c-Moll; Mozart: Divertimento in D-Dur, K. 251. 16.10 (STEREO) Schabbat-Konzert - Smetana: Ouvertüre zur „Verkaufung Brant“; Bach: Suite No. 2 in h-Moll; Janacek: Sinfonietta.

Konzert fünf Minuten früher als geplant brischiert ab. Dafür wurde er in Deutschland gefeiert, und in Wien - wo es erst bloss, dass er plötzlich erkrankt sei und absagen müsse - konnte er trotz „unwiderstehlicher Eileitung“ („Die Presse“) einen „vollen Erfolg“ einheimen. Vor dem Auftritt hatte er - als Kavalier - die Auszahlung seiner Gage in Höhe von - mehr als IL 1.1 Millionen (3.4 Millionen Schilling) gefordert! Sein Tournee-Jet liess zudem auf sich warten, und wegen der Verspätung war eine heisse, spiessige Fließband nötig, damit das Konzert rechtzeitig anfangen könne. Das Enfant Terrible des Show Business wurde dann von 1100 (!) zahlenden Zuhörern in der „Stadthalle“ für den Vorsten. Mac hält sich durch Gymnastik und Massage fit, und kann immer noch pro Woche „Sunshine of my life“ stummisch gefeiert.



Frank Sinatra Millionengage vor dem Auftreten

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 1.6.75

Nachrichten: jede Stunde

Programme A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert - Sonaten von Beethoven und Symphonien von Mozart oder Quartette von Haydn - nach Wahl der Hörer; 10.05 Tonbandaufnahmen des Zürcher Quintetts (Klavier und Streicher); Boccherini und Frank Martin - Quintette; 11.00 Volkstimliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Program für Schulen; 11.40 Intermezzo; 11.45 Arabischmusik (Wiederholung); 12.05 Buchbesprechung; 12.35 Künstler-Auswahl - mit dem Bläserquintett aus Chicago, dem Madrigal-Chor des französischen Rundfunks, dem Dirigenten Fritz Reiner und anderen; 13.05 Mitagskonzert - Mendelssohn: Klavierkonzert Nr. 1; Strawinsky: „Die Geschichte vom Soldaten“, Suite; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm des Abends; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.05 „Dokumentation“ - Gelesen - Netania 1947 (Wiederholung); 16.30 Musik für Sonntag - Bach: Messe; 17.10 Kammermusik von Mendelssohn und Debussy; 18.05 „Hat man aus den Unruhen von Vadi Sello gelernt u. die nötigen Schritte gezogen?“ (Mira Halperin); 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Heber Menschen und Zeiten; 19.50 Rezension aus der Bibel; 20.05 Der Nahe Osten (Strain Abe); 20.55 „Fünf vor neun“ - freies Aussprache; 22.05 Eine Minute Hebräisch; 21.05 Rezital - Boris Berman (Klavier) und Michael

Programme B:

6.10 Musikalische Uhr; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied“; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir“; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade der ausländischen Chansons; 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.05 Erfolgs-Geschichte eines südamerikanischen „Musicals“; 22.05 Potpourri (Mami Peet); 23.05 und 00.10 „Am Anfang“ - Kleine Anfänge grosser Sachen - mit Uri Seba, genannt: Das israelische Philharmonische Orchester;

Sonder H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Ohrenschmaus“;

Mittelsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichten-journales; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 Programm mit Il Gofitzky; 12.05 Stern mit drei Zucken - Schalom Chanoch; 12.40 Die inter-

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Front Page

BEN JEHUDA: The Towering Inferno

CHEN: Super Dragon

CINEMA ONE: El Cid

CINEMA TWO: Sunset Boulevard

CINERAMA: Blood Money

DEKEL: Jesus Christ Superstar

DRIVE IN: 8.00 Soldier in the Rain

10.15 Time of Indifference

ESTHER: Jehlie tow... Salomoniko

GAT: The Seduction of Mimi

GORDON: Die Czardasfürstin

HOD: The Wilby Conspiracy

LMOR: Schloscha we'od Achaz

MAXIM: Can Be Done, Amigo

MOGRABY: Pour sur la ville

ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz

OPHIR: Break Out

PARIS: Zandy's Bride

PEER: Young Frankenstein

ROYAL: La Fantome de la Liberte

STUDIO: Confession of a Window Cleaner

TCHELET: Amarcord

TEL-AVIV: The Avengers

ZAFON: Scenes from a Marriage

Besondere Ehrliche für Ältere

Dauernde ärztliche Aufsicht, individuelle Pflege, Privatbad, herrlicher Garten.

Angemessene Preise. 777 „ALUMIM“, Haifa, Bar Hachamel, Kadima 27, Tel. 81366

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.50 Uhr

Some like it hot - Marilyn Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon (3. Woche).

4.00 Uhr: The Million Dollar Duck

HAIFA

AMPHITHEATRE: Fear of Rape

ARMON: Ransom

ATZMON: La moutarde me monte au nez

CHEN: Some Like It Hot

MIRON: Chinese Eagle

MORIAH: The Odessa File

ORAH: I'll Be All Right

Salomoniko, part II

ORLY: The Great Gatsby

ORDAN: The Singing Spy

ORION: The Girl of Via Condotti

PEER: Jeremy

RON: Student Teachers

SHAVIT: The Sound of Music

JERUSALEM

ARNON: Big Zapper

CHEN: I'll Be All Right

Salomoniko, Part II

EDEN: Jory

EDISON: Afacan Harica Conuk

HABIRAH: Mr. Majestyk

MITCHELL: The Roar of the Dragon

JERUSALEM: Sleuth

ORIGIL: Afternoon Love

ORION: Break Out

ORNA: The Last Detail

RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz

SEMDAR: Casablanca

APOTHEKEN- UND ARZTENDIENST

Sonntag, nachts, bis 23 Uhr:

Ariv: Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bar Jem: Tel. 863333; Jehuda Halevi 67, Tel. 612474; Ramat Gan und Umgebung: Givataim, Weizmann 17, Tel. 722458.

Petach Tikva: Stamper 24.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach, Kikar De Schalit.

Netania: Schaaf Hagai 14, Tel. 22695.

Bar Jem: Balfour 155.

Cholon: Eilat 36/II.

Cholon: KKL Str. 108, Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 133, Tel. 31713.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

ARZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Nach David Adams: Arzt-Nachdienst T-A: Tel. 292222, oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi“, Arztdienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf“, Tel-

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

